

## Inhalt

Vorwort .....	3
1. Rahmenbedingungen.....	4
Träger und Finanzierung .....	4
Geschichte der Einrichtung .....	4
Gesetzliche Grundlagen und Auftrag .....	4
Art des Angebotes .....	5
Lage und Einzugsgebiet .....	6
Aufnahmeverfahren.....	6
Öffnungszeiten .....	7
Räumlichkeiten und Außengelände.....	7
Zusätzliche Spiel- und Bewegungsräume .....	8
Spielräume im Freien .....	9
Raumangebot im Hort .....	9
Außenspielbereich Hort.....	10
Personal .....	10
Ausbildung .....	10
2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung .....	11
2.1. Bild vom Kind .....	11
2.2. Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen.....	11
2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes .....	13
Bindung und Eingewöhnung .....	13
Gruppe und Öffnung - Die Gruppe als Lernort.....	14
Bildung und Lernen.....	14
Religiöse Bildung .....	16
Sprachliche Bildung .....	17
Partizipation .....	17
Gesundheit/ Gesundheitsförderung .....	18
Sexualität.....	19
Inklusion/ Integration .....	19
Beobachtung und Dokumentation .....	20
3. Pädagogischer Alltag .....	20
3.1.Tagesablauf .....	21
Kindergarten.....	21
3.2.Unternehmungen und Exkursionen / Naturerleben.....	23
3.3.Feste und Feiern .....	24

3.4. Bewegung und Entspannung .....	24
3.5. Übergänge .....	25
4. Zusammenarbeit .....	26
4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	26
4.2. Kooperation mit Schulen .....	26
4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	27
4.4. Zusammenarbeit im Team .....	27
4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger .....	28
5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung .....	29
5.1. Beschwerdemanagement .....	29
5.2. Qualitätsmanagement-System .....	29
Schlußwort .....	30

## Vorwort

Die Tageseinrichtung für Kinder in Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Niederzwehren, vormals Matthäuskirche besteht seit dem Jahr 1909 und ist im Stadtteil und im Bewusstsein der Menschen, die hier leben, fest verankert. Die Einrichtung trägt nach wie vor den Namen: **evangelische Kindertagesstätte Matthäuskirche**.

Entsprechend versteht sich die Einrichtung als Begegnungsort für die hier lebenden Familien. In der Kita entstehen soziale Kontakte, sowohl im täglichen Ablauf als auch bei Festen und Feiern.

Zu Kooperationspartnern im Stadtteil und darüber hinaus halten wir engen Kontakt. Zum Wohle der Familien arbeiten wir zusammen mit Schulen, dem Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen.

Zur Umsetzung des hessischen Bildungs – und Erziehungsplanes haben wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern im Grundschulbezirk Dorothea-Viehmänn-Schule an grundlegenden Fortbildungen teilgenommen.

Die Kindertagesstätte, als familienergänzendes Angebot berücksichtigt die Bedürfnisse der Familien. Wir begleiten und unterstützen die Eltern in Erziehungs – und Bildungsfragen.

Vor dem Hintergrund ihrer familiären Lebenserfahrungen bieten wir den Kindern Raum, Gemeinschaft zu erleben und darin ihre individuellen Möglichkeiten und sozialen Kompetenzen zu entwickeln und zu erweitern.

Dabei leitet uns das christliche Menschenbild: Wir sehen jedes Kind als einmaligen Menschen, als Geschöpf Gottes, das wir in seiner Entwicklung zur selbständigen, lebensbejahenden und verantwortlichen Persönlichkeit begleiten und unterstützen. Im täglichen Miteinander von Kindern, Mitarbeitenden und Eltern, durch biblische Geschichten und Rituale, durch die Verbindung mit der Kirchengemeinde und im gemeinsamen Erleben und Feiern machen wir den Kindern christliche Werte wie Glaube, Liebe und Hoffnung erfahrbar.

Das schließt Toleranz gegenüber anderen Religionen und Kulturen mit ein. Jedes Kind, unabhängig von kultureller oder religiöser Zugehörigkeit ist bei uns willkommen.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und transparent zu machen, haben die Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte die vorliegende Konzeption erarbeitet. Sie dient als Orientierung für alle an der Begleitung unserer Kinder Beteiligten und spiegelt das vielfältige Leben und Arbeiten in unserer Einrichtung wieder.

Die Konzeption gibt einen Überblick über Rahmenbedingungen und Zielsetzungen. Abläufe werden zum Teil verdichtet dargestellt, um den Umfang nicht ausufern zu lassen.

Da sich das gesellschaftliche Umfeld und damit die Bedürfnisse der Kinder und Familien ständig verändern, wird auch diese Konzeption immer wieder Diskussionsgegenstand sein und in Kommunikation mit allen Beteiligten auf ihre Aktualität überprüft und überarbeitet. Partizipation von Kindern, Eltern, Mitarbeitenden und Träger ist die Grundlage unserer Qualitätsentwicklung.

## 1. Rahmenbedingungen

### Träger und Finanzierung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde Niederzwehren und versteht sich als Teil dieser Gemeinde und des Stadtteils Kassel-Niederzwehren.

Der Träger ist die evangelische Kirchengemeinde Niederzwehren / Stadtkirchenkreis Kassel.

Die Finanzierung erfolgt auf Grundlage der kommunalen Vereinbarung mit dem Träger. Sie setzt sich zusammen aus Beiträgen des Landes Hessen, der Stadt Kassel, des Trägers und der Eltern.

Die Betreuungskosten staffeln sich nach Altersgruppen

- unter Dreijährige
- 3-6Jährige
- Grundschüler

und orientieren sich an den kommunalen Finanzierungsrichtlinien

### Geschichte der Einrichtung

Unsere Einrichtung kann auf eine lange Tradition zurückblicken.

Kinderbetreuung in Trägerschaft der evangelischen Kirche gibt es in Niederzwehren nachweislich seit 1909.

Neben dem Kindergarten gab es immer auch schon das Angebot der Schulkindbetreuung. Mit Einrichtung einer Krippengruppe in 2013 hat die Einrichtung der aktuellen Entwicklung und Nachfrage Rechnung getragen.

Lange Jahre war der Kindergarten in einem Fachwerkbau in direkter Nachbarschaft zur Matthäuskirche untergebracht. Seit 1996 steht an gleicher Stelle ein großzügig gestalteter Neubau. Im anschließenden Altbau befindet sich heute der Hort.

### Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können.

(§22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§22 (3) SGB VIII)

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Nach §32 Abs. 4 HKJGB ist unsere Kindertagesstätte als „Schwerpunkt-Kita“ definiert und erhält Fördermittel zu

- Unterstützung der Sprachförderung

- Förderung der Gesundheit, der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder
- Förderung der Bildungs – und Erziehungspartnerschaft nach §26 Abs. 1 Satz 4 HKJGB
- Unterstützung der Vernetzung der Tageseinrichtung im Sozialraum

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII) Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§22a (2) SGBVIII)

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung für ein von ihr betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert sie das zuständige Jugendamt.

Die Tageseinrichtung ist ein Angebot der Evangelischen Kirchengemeinde Niederzwehren. In ihr sollen Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens lernen, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. Sie unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel)

### **Art des Angebotes**

Die Kindertagesstätte Matthäuskirche bietet Betreuung für Kinder ab 10 Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Betreuungsformen untergliedern sich in:

- Krippe (10 Monate bis 3 Jahre)
- Altersübergreifende Gruppe (2, 5 – 6 Jahre)
- Kindergarten (3-6 Jahre)
- Hort (Grundschulalter)

Unsere Belegkapazität sieht 150 Kinder vor, die sich wie folgt aufteilen:

- Krippe: 12 Plätze in 1 Gruppe
- Kindergarten:
  - 2 Regelgruppen à 25 Plätze
  - 1 alterserweiterte Gruppe mit Integrationsplätzen bis maximal 20 Plätze
- Hort: max. 75 Plätze in 3 Gruppen

Das **Mittagessen** beziehen wir seit 01.01.2016 über **biond**, es wird täglich frisch zubereitet und angeliefert. Der Anbieter verwendet ausschließlich Biolebensmittel aus vorwiegend regionaler Produktion. Der Speiseplan umfasst neben einem Tagesangebot Gerichte für jüngere Kinder und Vegetarier. Wir beachten religiöse Essensvorschriften.

Die jährliche **Schließzeit** beträgt 5 Wochen und ist in einem 2 Jahre-Rhythmus organisiert. Im ersten Jahr schließt die Einrichtung 1 Woche in den Osterferien und die letzten drei Wochen in den Sommerferien, im nächsten Jahr in den ersten drei Wochen der Sommerferien und die 2. Woche in den Herbstferien.

5 Tage stehen dem Kita-Team als Fortbildungskontingent zur Verfügung, diese Schließtage werden halbjährlich bekannt gegeben und in der Regel in 2 Blöcken organisiert.

In der Weihnachtszeit (Weihnachtsferien) ermitteln wir über eine Elternbefragung den Betreuungsbedarf, danach richtet sich das Angebot. Bei Bedarf von unter 5 Kindern kann eine Schließung festgelegt werden. Bei höherem Bedarf betreuen wir Gruppen übergreifend.

Im begründeten Bedarfsfall kann während der Schließzeit unserer Einrichtung, die Unterbringung in einer anderen Kindertagesstätte im Stadtkirchenkreis Kassel organisiert werden (**Notdienst**). Hierbei ist eine 4wöchige Anmeldefrist zu beachten. Bei mehr als 5 Tagen Inanspruchnahme des „Notdienstes“ wird der Verpflegungskostenbeitrag pauschal für einen weiteren Monat erhoben.

Von dieser Regelung sind Kinder unter 3 Jahren ausgenommen, da wir eine vorübergehende „Fremdunterbringung“ für diese Altersgruppe pädagogisch nicht für vertretbar halten.

## Lage und Einzugsgebiet

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte erstreckt sich im Süden bis zur ICE-Trasse, nach Norden bis zum Park Schönfeld. Neben dem „alten Dorf“ Niederzwehren mit seinen Fachwerkhäusern, gibt es Siedlungsbebauung im Bereich Karlsbader Straße, Im Windenfeld, Leimbornstraße. Dazu kommen Neubaugebiete mit Einfamilienhäusern: Am Kranichholz, Am Hirtenplatz, im Goldbachviertel.

Einzelhandels –und Dienstleistungsangebote findet man in großem Umfang im Bereich Frankfurter Straße und Leuschnerstraße.

Niederzwehren bietet durch eine große Vereinsvielfalt eine breite Palette an Freizeitangeboten für Familien.

Direkter Zugang besteht zu Naherholungsgebieten, wie Langes Feld, Aue, Fulda, Dönche. Die Grundschule des Einzugsbereiches, mit der wir zusammenarbeiten, ist die Dorothea-Viehmann-Schule in der Korbacher Straße. Der Weg von der Einrichtung zur Schule führt durch das verkehrsberuhigte „Alt-Zwehren“ und ist für unsere Hortkinder zu Fuß sicher und schnell zu bewältigen.

Die Kindertagesstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

## Aufnahmeverfahren

Um sich über die ev. Kita Matthäuskirche zu informieren oder um ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden, bitten wir um eine telefonische oder elektronische Terminvereinbarung.

Beim Erstgespräch

- informieren wir über unser Angebot
- erläutern wir das Aufnahmeverfahren
- stellen wir die Räumlichkeiten vor
- beantworten wir ihre Fragen

Die Aufnahmebestätigung erfolgt schriftlich.

Das Aufnahmeverfahren beinhaltet neben den Formalien (Vertrag, Vereinbarungen, Ordnung) auch individuelle Verabredungen für die **Eingewöhnung**.

Neben den Vertragsunterlagen bekommen Sie eine Informationsbroschüre (**ABC**), die die wichtigsten organisatorischen Abläufe in den jeweiligen Altersstufen beschreibt.

Dazu gehören die Themen Sauberkeitserziehung in der Krippe sowie der Bereich Übergänge von der Krippe in den Kindergarten, sowie vom Kindergarten in den Hort.

Das **Kindertagesstättenjahr** beginnt zum 1. August eines jeden Jahres, zu diesem Termin erfolgt auch die Aufnahme der neuen Kinder. Sind noch freie Plätze vorhanden, können Kinder auch zum jeweils ersten eines Monats aufgenommen werden.

## Öffnungszeiten

### Kindergarten

Ganztagsplatz (Regelöffnungszeit)	Mo.-Fr.	8.00 bis 16.00 Uhr
Dreivierteltagsplatz	Mo.-Fr.	8.00 bis 14.00 Uhr
Halbtagsplatz ohne Mittagessen	Mo.-Fr.	8.00 bis 12.00 Uhr
Frühdienst:	Mo.-Fr.	7.00 bis 8.00 Uhr
Spätdienst:	Mo.-Fr.	16.00 bis 17.00 Uhr

### Grundschul Kinder

BG Hort II	Mo – Fr.	10.30 bis 17.00 Uhr
während der Ferien	Mo – Fr.	7.30. bis 16.30 Uhr

## Räumlichkeiten und Außengelände

Jede Gruppe hat ihren **Gruppenbereich**, in dem die Kinder unterschiedlichste Funktions – und Spielbereiche vorfinden und individuell nutzen können.

Der jeweilige Gruppenbereich ist vom dreistöckigen Treppenhaus durch eine Eingangstür zu erreichen.

Die Krippengruppe befindet sich im Erdgeschoss, die 3 Kindergartengruppen in den Obergeschossen des Neubaus, die Schulkindbetreuung ist im „Altbau“ untergebracht.

Eine pädagogische, kindzentrierte **Raumgestaltung** bietet den Kindern vielfältige Anreize für unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen sowie alternative Möglichkeiten zur Bewegung und Aktivität, Stille und Entspannung. Die Räume als vorbereitete Umgebung sollen für alle Kinder nutzbar, beispielbar und handhabbar sein. Die Kinder finden in den Räumen sowohl einen Bezug zu ihrer Lebensrealität als auch Freiräume, die die Kreativität anregen und sie in „Phantasieräume entführen“.

Jeder Gruppenbereich verfügt über

- einen zentralen Gruppenraum, in dem auch gegessen wird
- über Nebenräume, die auch lauterer und unbeobachtetes Spielen zulassen, sie sind zum Teil bewusst nicht gestaltet und werden von den Kindern in „Eigenregie“ eingerichtet und je nach Interesse genutzt.
- einen Küchenbereich mit Herd zum Kochen und Backen
- einen Flur mit Garderobe und Elternpostkasten
- einen Waschraum mit Toiletten

Die **Gruppenbereiche im Kindergarten** bieten eine Vielzahl an Funktionsecken und Spielebenen:

- Kreativbereich mit Mal- oder Werkstisch
- Puppenecke mit Verkleidungsmaterial
- Kuschelecke mit Matratzen, Kissen, Decken, Sofa
- Lesecke mit Bücherregal
- Bauteppich mit Bau –und Konstruktionsmaterialien
- Bewegungsbaustelle

Der **Gruppenraum im Krippenbereich** unterteilt sich in

- Frühstücksecke
- Puppenecke
- Kuschelecke

2 Klapptische werden zum Mittagessen von der Wand geklappt, die Raummitte bietet Platz, um unterschiedliche Bewegungs –und Erfahrungsangebote zu platzieren (Bällchenbad, Wasser-Sandtisch, Bewegungsbaustelle, Eisenbahn) der Sanitärbereich verfügt neben Toiletten, Wickeltisch auch über eine Waschrinne und die Möglichkeit für „Wasserspiele“. Der Schlafraum ermöglicht allen Krippenkindern eine betreute Mittagsruhe.

In allen Gruppenbereichen haben die Kinder selbstbestimmten Zugriff auf unterschiedlichste, altersangemessene Materialien, mit denen sie nach ihren Fähigkeiten und Interessen tätig werden können.

Jedes Kind hat ein Eigentumsfach zur Unterbringung persönlicher Dinge.

### Zusätzliche Spiel- und Bewegungsräume

Die **Flure** und das Treppenhaus stehen als zusätzliche Bewegungsräume zur Verfügung. Die Nutzung dieser Bereiche erfolgt in Absprache zwischen Kindern und Erzieherin und ist für jüngere Kinder nicht möglich.

Der **Mehrzweckraum** mit separatem Materialraum bietet viel Platz für raumgreifende Bewegungsspiele und sportliche Aktivitäten, sowie therapeutische Angebote. Zahlreiche Sport –und Bewegungsmaterialien stehen zur Verfügung. Elternspenden ermöglichten in 2015 den Einbau einer Kletterwand mit Sprungmatte.

Während der Schulzeit haben die Kindergartengruppen vormittags nach Absprache Zugriff auf **Horräume**. Kleingruppenangebote unterschiedlichster Art für alle Altersgruppen sind hier möglich. (Bewegungsraum, Musikraum, Hausaufgabenraum) Die wöchentliche Vorlesestunde einer **Lese-Patin** hat hier ebenso ihren Platz, wie das derzeitige Angebot der Grundschule: der Vorlaufkurs für Vorschulkinder.

Seit Februar 2014 gibt es im Obergeschoss des Hortes eine **Kita-Bücherei**, in der altersentsprechende Medien angesehen und ausgeliehen werden können.

Im benachbarten **Musikraum** steht neben einem umfassenden Instrumentenangebot auch ein TV-Gerät zur Verfügung. Der Raum wird für unterschiedliche Musikangebote genutzt, auch für die Hortbesprechung.

Ein **Mitarbeiterraum** bietet ausreichend Platz für Dienstbesprechung, Aufenthalt während der Pausen, Vorbereitungszeit der Mitarbeitenden, sowie für Elterngespräche oder Sitzungen des Elternbeirates.

Im Kellerbereich gibt es neben verschiedenen Lagerräumen einen **Ruheraum**



mit Schlafmöglichkeiten für 10 Kinder. Für 3-Jährige wird hier von Montag bis Freitag eine betreute Ruhephase angeboten.

Für Großveranstaltungen, z.B. die jährliche Elternversammlung stehen uns **Gemeinderäume** in der benachbarten Matthäuskirche zur Verfügung.

### Spielräume im Freien

Das **Außengelände** der Kindertagesstätte wurde als Beteiligungsprojekt mit Eltern und Freiwilligen umgestaltet.

Entstanden ist ein Sandspielbereich mit Hangrutsche und Wasserbecken, das auch von Kindern unter 3 Jahren sicher genutzt werden kann.

Der Bewegungsbereich, der auch mit Kleinfahrzeugen zu befahren ist, wurde vergrößert.

Der Hangbereich vor dem Hortgebäude wurde als Sitz –und Spieltribüne neu gestaltet.

Mehrere Apfelbäume und ein großer Walnussbaum versorgen uns zur Erntezeit.

Das Fußballspielen ist auf unserem Außengelände auf Grund seiner Nähe zur Frankfurter Straße nicht erlaubt.

Die **nähere Umgebung** der Kindertagesstätte bietet vielfältige Möglichkeiten für Natur – und Bewegungserfahrungen.

Fußläufig sind mehrere Spielplätze zu erreichen. In unmittelbarer Nähe lockt das

„Märchenviertel“ mit verkehrsberuhigter Zone und einem Bachlauf.

Gegenüber der Kita entstand aktuell der „Märchenplatz“, der als Aufenthaltsort unter freiem Himmel einlädt.

Am Grunnelbachgrünzug entlang erreicht man die Fulda.

Weitere, gut erreichbare und beliebte naturnahe Ausflugsziele sind das Gelände der Grillhütte an der Wartekuppe, die „kleine“ Wilhelmshöhe und das „Lange Feld“ bis hin zu „Fischers Wäldchen“.

### Raumangebot im Hort

Der Hortbereich erstreckt sich über zwei Etagen des Altbaus.

Pro Etage stehen zur Verfügung:

- 1 Gruppenraum
- 1 Hausaufgabenraum
- 1 Garderobe / Ranzenregal
- 1 Teeküche
- Toiletten / Waschraum

Zusätzlich befindet sich im Erdgeschoss:

- 1 Bewegungsraum
- 1 Computerraum

Im Keller:

- 1 Werkraum

im Obergeschoss

- 1 Mehrzweckraum (Musikraum, TV, Vorlaufkurs)
- 1 Kita-Bücherei

Die Hortkinder nutzen im Nachmittagsbereich den Mehrzweckraum der Kita.

Das Mittagessen wird **im Speiseraum** gegenüber der Kita-Küche eingenommen.

Dieser Raum steht außerhalb der Mittagszeit Eltern als Aufenthaltsraum oder Treffpunkt (**Elterncafe**) zur Verfügung.

### **Außenspielbereich Hort**

Zusätzlich zum Außengelände nutzen die Hortkinder die nähere Umgebung der Einrichtung. Nach Absprache dürfen sich die Kinder in Gruppen in einem festgelegten Radius im Stadtteil bewegen.

Ein beliebter Aufenthaltsort ist das angrenzende Kirchengelände, hier steht eine Tischtennisplatte zur Verfügung.

### **Personal**

Das pädagogische Personal besteht ausschließlich aus Fachkräften.

Die Personalausstattung richtet sich nach den zwischen Träger und Kommune ausgehandelten Personalberechnungen und beachtet gesetzlich vorgeschriebene Mindestvoraussetzungen.

Für den Bereich Integration / Inklusion gibt es zusätzliche Fachkraftstunden.

Auf Grund der Größe des Hauses ist die Leitung vom Gruppendienst freigestellt und wird in Abwesenheit von einer benannten Stellvertreterin vertreten.

Die Dienstplanung sieht in den Kernzeiten eine Gruppenbetreuung von 2 Fachkräften vor.

Ein Personalnotfallplan regelt die Abläufe bei Personalausfall.

Der hauswirtschaftliche Bereich (Raumpflege, Küche) wird von einer externen Reinigungsfirma betreut.

### **Ausbildung**

Auf den derzeitigen Fachkräftemangel reagiert die Kita mit der Ausweitung ihres Ausbildungsangebotes.

Neben einer Stelle für das Anerkennungspraktikum bieten wir inzwischen 2 Plätze für die praxisintegrierte Ausbildung (PIVA) an.

Zudem können wir bis zu 4 Jahrespraktikant/innen betreuen, z.B. Sozialassistenten/innen oder FOS-Praktikanten/innen.

Die Praxisanleitung wird von fortgebildeten Fachkräften übernommen, zudem gibt es eine verantwortliche Koordinationsstelle, die die verschiedenen Ausbildungsformen und Anforderungsprofile strukturiert, Austausch zwischen den Anleitungen initiiert und den Kontakt zu den Fachschulen hält.

Praktikanten\*innen, Praxisanleiter\*innen – und Koordinator\*innen, sowie Leitung treffen sich zu regelmäßigem Austausch.

Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte kooperiert darüber hinaus mit **Fachschulen** für Sozialpädagogik und weiterführenden Schulen oder Hochschulen im Rahmen von Praktikumbetreuung, um in aktuelle Entwicklungen des Berufsfeldes eingebunden zu sein.

## 2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

### 2.1. Bild vom Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen geliebt.

Jedes Kind ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg.

Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Uns ist es wichtig, neuere entwicklungspsychologische Erkenntnisse zu kennen und sie entsprechend in der Arbeit zu berücksichtigen und umzusetzen.

In den vergangenen Jahren hat es bedeutsame Veränderungen in der Sicht auf die Fähigkeiten von Säuglingen gegeben. Wenn es früher das Bild von einem leeren Gefäß gab, welches es zu füllen galt, so wissen wir heute, wie reich an Kompetenzen die Kinder schon sind, wenn sie geboren werden. Diese Annahmen prägen unsere Haltungen und Handlungen im Kontakt mit den Kindern und Eltern.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen.

Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen.

Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander.

Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ein Zeichen von professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

### 2.2. Ziel der Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern. Diese bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen.

Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen.

#### **Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden**

- Kind bezogene Fähigkeiten (Individuelle Kompetenzen)
- Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (Soziale Kompetenzen)
- Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)
- Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

### **Kind bezogene Kompetenzen**

Diese Kompetenzen unterstützen und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit.

Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliche Aussehen und Einschränkungen, Sprache). Dieses Annehmen des Kindes, auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusst zu werden und darauf zu vertrauen. Kinder wollen „flügge“ werden und die weite Welt erkunden. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung.

Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Sie entwickeln die Fähigkeit, das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Dazu gehört auch, sich manchmal zurücknehmen um ein Ziel zu erreichen oder auch neue finden.

Ebenso wichtig ist der Erwerb emotionaler Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z.B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht das Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, die Erkenntnis, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrzunehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einzuschätzen können.

### **Gemeinschaftsbezogene Kompetenzen**

Diese Kompetenzen sind wichtig um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können.

Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue (Welt-) Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Das heißt auch, Orientierung zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

### **Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)**

Diese Kompetenz braucht es, um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt die sich ständig verändert und (technisch) weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und steuern, aber auch behindern und unterbinden. Es braucht die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

### **Umgang mit Herausforderungen (Resilienz)**

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit, Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu besinnen und sich trotz schwieriger Umstände als aktiven Gestalter / Gestalterin des eigenen Lebens zu erleben. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, auf der Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut, Flucht) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

In der nun folgenden Darstellung unseres pädagogischen Arbeitsansatzes wird an unterschiedlichen Stellen deutlich, dass diese Kompetenzen tatsächlich als Basis zu sehen sind, um Entwicklungsschritte erfolgreich zu gehen und das Aufwachsen in einer sich verändernden Welt gut zu begleiten. Das Bild vom kompetenten Kind und die Stärkung von Basiskompetenzen spiegelt die Idee vom lebenslangen Lernen.

## **2.3. Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes**

### **Bindung und Eingewöhnung**

Eine behutsame, an den individuellen Gegebenheiten des Kindes und seiner Familie orientierte Eingewöhnung ist die Basis für einen guten Start in den Kita-Alltag.

Unser Eingewöhnungskonzept folgt dem Berliner Modell und beginnt mit einem verabredeten, zeitlich begrenzten Aufenthalt des Kindes im Gruppenraum in Begleitung einer Beziehungsperson, dies kann neben den Eltern auch eine andere, dem Kind vertraute Person sein.

Je nach Entwicklungsstand des Kindes folgen Ablösephasen, zunächst kurze Trennungen, die je nach Reaktion des Kindes ausgedehnt werden. Ritualisierte Verabschiedungen, die sich im Ablauf jeden Tag wiederholen, erleichtern dem Kind das Loslassen.

Je jünger das Kind, desto kleinschrittiger und zeitintensiver die Eingewöhnungsphase. Erst wenn das Kind eine stabile Bindung zum/r Bezugserzieher\*in aufgebaut hat und sich in seiner neuen Umgebung, ihrem Ablauf und Ritualen sicher fühlt, beginnt der „normale“ Kindergartenalltag.

Beim Aufnahmegespräch wird für jedes Kind „seine“ individuelle Eingewöhnung verbindlich besprochen.

## Gruppe und Öffnung - Die Gruppe als Lernort

In unserem großen und weitläufigen Haus ist die jeweilige Gruppe der feste Bezugsort für das Kind. Hier hat es seinen Platz. Die Zugehörigkeit zu einer überschaubaren Gruppe und die Betreuung durch zuverlässige Vertrauenspersonen gibt Sicherheit.

Wiederkehrende Abläufe und Rituale bieten Orientierung.

Unsere beiden Regelgruppen haben eine **Altersmischung** von 3 -6 Jahren, eine altersübergreifende Gruppe nimmt Kinder ab 2- 6 Jahren und die **Krippengruppe** Kinder von 10 Monaten -3 Jahren auf. Die Krippenkinder wechseln mit 3 Jahren in den Kindergarten.

In der Regel bleiben die Kinder dann bis zur Einschulung in ihren Gruppen, diese Kontinuität erlaubt den Aufbau stabiler Beziehungen sowohl zwischen den Kindern, als auch zur Fachkraft und nicht zuletzt zwischen Fachkraft und Eltern.

Wir sehen in der altersgemischten Gruppe eine bereichernde Gemeinschaft für alle Altersstufen.

Das Vorbild der größeren Kinder regt die Jüngeren zur Nachahmung und zum Mitmachen an. Durch Beobachten der Älteren erlernen sie die Gepflogenheiten der Gruppe, sozialen Umgang miteinander, Regeln, Umgang mit Material. Jüngere Kinder lassen sich anregen, Neues auszuprobieren, durch diese Lernanreize erwerben sie rasch ein höheres Maß an Selbständigkeit.

Das Zusammensein mit den Kleinen ermuntert zu Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft bei den älteren Kindern.

Unterschiedliche Altersstufen führen zu einem erweiterten Kommunikationsspektrum. Die altersgemischte Gruppe bietet den Kindern die Möglichkeit, in verschiedene Rollen hineinzuwachsen und vielfältige Kompetenzen zu erwerben. Das Durchlaufen der verschiedenen Gruppenstadien vom Neuzugang bis hin zum Schulkind, die jährliche Neumischung der Gruppe stärkt die Kinder im Umgang mit Veränderungen.

### Gruppenöffnung

Im täglichen Ablauf treffen sich Kinder aller Gruppen im Frühdienst, beim Freispiel im Garten, während der Ruhephase und im Spätdienst.

Die Kinder besuchen sich gegenseitig in den Gruppen, um Freundschaften über die Gruppen hinaus zu ermöglichen, sie können sich mit zunehmendem Alter in selbstgewählten Kleingruppen neue Aktionsräume außerhalb ihrer Gruppen erschließen und ihren Aktionsradius erweitern.

Eine Vielzahl an Aktivitäten im Jahresablauf sind Gruppen übergreifend organisiert, z. B. Vorbereitung und Durchführung von Festen und Gottesdiensten.

Je nach Personalstand bieten wir kontinuierliche gruppenübergreifende Aktivitäten oder Projekte an (Musik, Bewegung, themenbezogene Projekte)

Im letzten Kindergartenjahr finden sich die „**Vorschulkinder**“ zu einer Gruppe zusammen, für die es gesonderte Angebote gibt.

Die Schulkindbetreuung (**Hort**) in unserer Einrichtung ist in einem offenen, **gruppenübergreifenden Konzept** organisiert. Sie bietet Platz für 3 Gruppen mit jeweils bis zu 25 Kindern.

## Bildung und Lernen

Die Kindertagesstätte versteht sich als „lernende Gemeinschaft“.

Kinder lernen durch soziale Interaktion mit anderen, durch Austausch und Aushandeln entwickeln sie ihr Verständnis der Welt (Ko-Konstruktion).

Dabei bringt jedes Kind seine Fähigkeiten und Erfahrungen mit, die Kinder lernen in der Regel aus eigenem Antrieb von- und miteinander und im ko-konstruktiven Austausch mit dem/r Erzieher\*in.

Kinder lernen im Spiel. Spiel ist die kindliche Auseinandersetzung mit dem Leben.

Dabei ist das Ergebnis eher nebensächlich, das Hauptaugenmerk liegt auf dem Tun, dem Ausprobieren, dem Erfahrungszuwachs.

Wir schaffen in unserer Tagesstätte eine Umgebung, in der die Kinder ihrem „Bildungsdrang“, ihrer Neugierde in freier und selbständiger Weise nachgehen können und organisieren Lernprozesse durch vielfältige Angebote und aktive Begleitung.

Freie Lernanlässe und Bildungsprozesse zu fördern heißt für uns:

- Kinder ermutigen und sie in ihrem Tun bestärken
- ihre Neugierde, ihre Interessen wecken
- sie zum Ausprobieren motivieren, sei es mit Materialien oder unbekanntem Situationen
- die Kinder sprachlich begleiten, Kommunikationsanlässe schaffen
- ihnen Sicherheit geben und als Ansprechpartner da zu sein
- offen sein für die Fragen der Kinder und mit ihnen gemeinsam Antworten suchen
- Kindern Verantwortung zutrauen und ihnen Aufgaben übertragen
- Grenzen und Regeln vermitteln

### **Freies Spiel**

Spiel ist die Ausdrucksfähigkeit des Kindes. Im Spiel lernt es durch Ausprobieren, durch direkte Erfahrung. Spielend macht sich das Kind ein Bild von seiner Welt.

Freispielphasen im Tagesablauf sind unverplante Zeit, in denen das Kind selbst bestimmten Aktivitäten nachgeht. Es wählt seinen Spielort, seine Spielpartner, sein Spielmaterial nach eigenen Wünschen und Interessen.

Im freien Spiel kann das Kind seiner Kreativität Ausdruck geben, sei es auf dem Bauteppich, beim Konstruieren mit Baumaterial, sei es beim Experimentieren mit Farben und Formen oder beim Rollenspiel in der Verkleidungscke. Das selbst bestimmte Spiel im Haus oder draußen animiert die kindliche Fantasie zu unendlichen Varianten, dabei zeigen die Kinder Ausdauer und Konzentration.

Kinder nutzen die zur Verfügung stehenden Materialien und Räume, dabei sind Alltagsgegenstände und ungestaltete Räume oft interessanter als vorgefertigte Funktionsecken. Die Themen der Kinder erwachsen aus ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand, sie ergeben sich aus ihrer unmittelbaren Umgebung, sowie aus der Gruppe, der Familie, der Umwelt.

### **Lernen im Alltag**

Der Tagesablauf bietet eine Vielzahl an Erfahrungs –und Lernmöglichkeiten. Die selbstverständliche Teilhabe an der alltäglich sich wiederholenden Routine stärkt das Kind in seiner Selbstständigkeit, seinem Selbstverständnis und verhilft ihm zu wachsender Autonomie.

Wiederkehrende Lernanlässe im Gruppenalltag sind:

- An- und Ausziehen
- Körperpflege (Händewaschen, Zähneputzen)
- Umgang mit Raum und Material
- Organisieren von Spielgruppen und- Räumen
- Aufräumen
- Tisch decken und abräumen
- Mahlzeiten zubereiten und einnehmen (Backen, Kochen, Handhaben von Geschirr und Besteck)
- Aufträge ausführen (Milch holen, Telefon wegbringen, Botengänge, etc.)
- Müll entsorgen
- Blumen gießen
- Gartenpflege

Durch Ausprobieren und Einüben bekommen die Kinder Sicherheit, ihr Selbstbewusstsein wächst, sie beginnen, Verantwortung zu übernehmen.

### **Angebote und thematische Projektarbeit**

Neben der Orientierung am Jahreslauf bei der Auswahl der Themen und dem, was Kinder an Interessen einbringen, werden einzelne Schwerpunkte durch Projektarbeit vertieft.

Dies geschieht sowohl gruppenintern, als auch als übergreifendes Angebot.

Gruppenprojekte sind in der Wahl der Themen frei, sie berücksichtigen den Stand der Gruppe, die Altersmischung, die Interessen der Kinder und Fachkräfte.

In Elternbriefen werden die Eltern über den Themenbereich informiert, durch die Organisation von themenorientierten Elternabenden mit Experten kommen Eltern und pädagogische Mitarbeiter ins Gespräch.

Nach Definition des hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist unsere Kindertagesstätte als „**Schwerpunkt-Kita**“ definiert. Wir betreuen Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus Familien mit geringem Einkommen.

Förderschwerpunkte sind:

- Sprachförderung
- Förderung der Gesundheit, der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen
- Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Unterstützung der Vernetzung der Kita im Sozialraum

### **Religiöse Bildung**

Die religiöse Erziehung ist integrierter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Dabei ist es an uns, den Kindern in einer vom christlichen Glauben und Menschenbild geprägten Haltung zu begegnen.

Kinder stellen Wert –und Sinnfragen, sie wollen wissen, woher sie kommen, wohin sie gehen. Kinder benennen Gefühle von Angst und Freude, Kinder brauchen eine sichere Basis, derer sie sich immer wieder vergewissern müssen. Wir nehmen religiöse Grundfragen von Kindern auf und helfen ihnen, wichtige Erfahrungen wie Liebe, Verständnis und Vergebung, Geborgenheit und Vertrauen zu vertiefen.

Religiöse Bildung heißt für uns, so zu handeln, dass die Kinder

- Vertrauen erfahren
- Selbständigkeit lernen
- mit Konflikten umgehen lernen
- Verantwortlichkeit leben
- Teilhabe erproben
- Neugierde pflegen
- mit Geheimnissen leben
- der Phantasie Raum geben
- Hoffnung aus sich selbst schöpfen

Durch die Vermittlung biblischer Geschichten erfahren die Kinder von Gott und Jesus Christus. Beim gemeinsamen Beten sprechen wir aus, was uns wichtig ist. In Symbolen, Ritualen, gemeinsamen Festen bekommt der Glaube erfahrbare und sichtbare Gestalt.

Im Jahresrhythmus werden die Kinder mit den Inhalten und Traditionen der christlichen Feste im Kirchenjahr vertraut gemacht.

Im Kita - Alltag geschieht dies durch:

- Das Erzählen biblischer Geschichten im Morgenkreis
- Betrachten von Bilderbüchern über Jesus und Gott
- Christliche Lieder und Gebete vor den Mahlzeiten
- Gestaltung von Jahreszeiten-Tischen
- Jahreszeitliches Backen und Schmücken der Räume
- Teilnahme an Festen und Feiern
- Beteiligung an der Gestaltung von Gottesdiensten
- Erleben des Kirchenraumes und seiner Symbole



Unsere Religionspädagogik ist ein Angebot an alle Kinder, gleich ob und welcher Religionszugehörigkeit. Unser Angebot ist geprägt von der Achtung anderer Religionen und vom Verständnis für andere Weltanschauungen. Zu Festen, Feiern und Gottesdiensten sind alle Kinder und ihre Familien, egal welcher – oder keiner Religionszugehörigkeit, als Gäste eingeladen und willkommen.

## **Sprachliche Bildung**

Der Spracherwerb ist von grundlegender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung, der Entwicklung des Denkens und für die Beziehung des Kindes zu seiner Umwelt. Über Sprache kann es seine Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken und die seines Gegenübers verstehen. Sprachkompetenz ist unerlässlich für die Teilhabe am sozialen Miteinander, für den Zugang zu gesellschaftlichem Wissen, für Chancengleichheit im schulischen Bereich.

Kommunikation findet sowohl verbal als auch über die Körpersprache (Tanz, Rhythmik, Bewegung), als auch über Gefühlsäußerungen statt.

Auch die non-verbale Signale werden wahrgenommen, gedeutet und verbalisiert.

Dies trifft im Besonderen für die Krippenkinder zu, die sich hauptsächlich über „Körpersprache“ mitteilen.

Im pädagogischen Alltag durchzieht die Sprachförderung alle Bereiche.

Wir ermutigen die Kinder, auf vielfältige Weise in Kommunikation mit Gleichaltrigen und mit Erwachsenen zu treten. Wir achten darauf, unser Handeln sprachlich zu begleiten und haben dabei Vorbildfunktion.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung der deutschen Sprache für Kinder mit anderer Muttersprache. Dabei kann zusätzliche Förderung nötig werden, sei es in der Einrichtung, sei es in Zusammenarbeit mit der aufnehmenden Schule (Vorlaufkurs).

In der Kindertagesstätte erweitert das Kind täglich seinen Sprachschatz durch jeden Spielkontakt zu anderen Kindern, in jeder Begegnung mit den pädagogischen Fachkräften. Gezielte Sprachanlässe schaffen wir durch:

- Gruppengespräch
- Erzählkreis
- Vorlesen (Vorlesepatin)
- Lieder, Reime und Gedichte
- Rollenspiele
- Angeleitetes Spiel
- Sprachliche Vermittlung von Sachwissen
- Medien, wie Bilderbücher, Film, PC
- Kita-Bücherei
- Festvorbereitungen
- Gezielte Sprachförderung für Vorschulkinder (Würzburger Sprachtrainingsprogramm)

## **Partizipation**

Das Zusammenleben in der Kindertagesstätte basiert auf einem demokratischen Miteinander. Das beinhaltet die Haltung der pädagogischen Fachkräfte, Kinder als eigenständige Individuen wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und ihnen eine angemessene Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Partnerschaftliches und gewaltfreies Aushandeln von Konflikten und Regeln gehört ebenso dazu, wie eine an den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder orientierte Organisation der Angebote und Gestaltung der Räume. Der Kita-Alltag sieht geregelte Partizipationsformen vor (Kinderkonferenz, Hortsprecherwahl, Morgenkreis), in denen Kinder lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten, unterschiedliche Sichtweisen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln, bzw. auszuhalten.

Je nach Altersgruppe variieren die Beteiligungsformen:

**Partizipation in der Krippe** heißt, in besonderem Maße auf die Signale des Kindes zu achten, da es sich verbal zunächst noch nicht mitteilen kann. Das Krippenkind gibt durchaus zu verstehen, mit welcher Erzieherin es lieber kuschelt oder von wem es sich lieber wickeln lässt oder wann „sein“ Zeitpunkt ist, die Toilette auszuprobieren. Sei es bei den Mahlzeiten, bei Spielangeboten oder beim Gestalten des Abschiedsrituals von den Eltern; das Kind gestaltet aktiv mit und bestimmt sein Entwicklungstempo und seine Schwerpunkte.

Im **Kindergartenalter** wächst der Aktions –und Verantwortungsradius des Kindes. Nun kann es deutlich selber für sich sprechen, seine Ideen, Wünsche, Bedürfnisse in der Interaktion mit anderen Kindern oder Erwachsenen aushandeln und seine Persönlichkeit einbringen.

Partizipation bedeutet auch eigenverantwortliches Mitgestalten der Abläufe, sei es beim Aufräumen von Spielmaterialien oder beim Tisch –Auf und Abdecken oder bei der Organisation, in welcher Reihenfolge ein beliebtes Spielgerät genutzt werden soll.

Partizipation im **Hort** berücksichtigt den Grad altersgemäßer Selbständigkeit, d.h. dem Grundschulkind wird zugetraut, sich im vorgegebenen Rahmen selbst zu organisieren, seine Pflichten (Hausaufgaben, Gruppendienste) zu erfüllen und in Konfliktsituationen angemessen zu agieren oder sich Hilfe zu holen. Die regelmäßige Hortbesprechung bietet ein Forum zum Aushandeln von Regeln, Wünschen und Erwartungen. Mit der jährlichen **Wahl von Hortsprecherinnen und Hortsprechern** werden demokratische Regeln erfahrbar gemacht.

## Gesundheit/ Gesundheitsförderung

Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht allein die Abwesenheit von Krankheit. Gesundheitsförderung ist somit ein „Durchschnittsthema“ in der Kindertagesstätte und findet sich in vielen Bereichen wieder.

Bei der Förderung von Gesundheit nehmen wir vor allem die gesundheitsstärkenden Bedingungen in den Blick: Was ist für mich gesund? – Was hält mich persönlich gesund und stark?

Diese Fragen thematisieren wir mit Kindern, den Eltern und im Team.

- Wir entwickeln und fördern gesunde Verhaltensweisen in (Alltags-) Situationen und damit die Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigenen Wohlbefinden.
- Wir stärken die Ressourcen und Kompetenzen, die den gesunden Umgang mit Veränderungen und die Bewältigung mit Krisen unterstützen (Resilienz)
- Wir fördern Körperbewusstsein, um Gesundheit zu spüren.
- Wir schaffen Gelegenheit, um ein Gespür und den Umgang mit An-und Entspannung zu entwickeln und zu etablieren.

Einige unserer Angebote und Projekte beziehen sich ganz offensichtlich auf das Thema Gesundheit, z. B: Ernährung, Bewegung, etc.

In anderen Aktivitäten zeigen sich die gesundheitsförderlichen Aspekte versteckt, indem sie Kompetenzen aufgreifen, die das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinne und die Eigenverantwortung stärken.

Folgende Bereiche „verstecken sich“ hinter dem Querschnittsthema Gesundheit:

- Ernährung/ nachhaltiger Umgang mit Lebensmitteln
- Förderung der Zahngesundheit (Patenzahnarzt)
- Hygiene
- Körpererfahrung/ entwicklungsgemäße Sauberkeitserziehung
- Körperbewußtheit/ Sexualpädagogik
- Bewegungserziehung
- Unfallprävention

## Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener.

Die kindliche Sexualität ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit steht die Selbsterfahrung im Vordergrund.

Wir möchte die Kinder in ihrem Entwicklungsstand dergestalt begleiten, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können. Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein.

Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend. Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen. Um sich in „seiner Haut“ als Junge oder Mädchen wohlfühlen, bedarf es einer Umgebung, die einen möglichst unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper zulässt und eines Wortschatzes, den eigenen und den fremden Körper und seine Funktionen zu benennen. In unserem pädagogischen Alltag initiieren Kinder Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen, z.B. durch Kuschneln oder Streicheln sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und besprechen gemeinsam mit den Kindern Regeln, die wir auch den Eltern bekannt geben. Wir erachten es für wichtig, den kindlichen Themen (mein Körper, Zärtlichkeit, Gefühle, Freundschaft, Familie, etc.) einen Raum zu geben und die Kinder zu stärken.

Die Kinder haben freien Zugriff auf altersgemäße „Medien“ zum Thema Sexualität, das können im Kindergarten und Krippe Puppen, Puzzle, Bücher sein und im Hort Materialien zum Thema „Aufklärung“. Der offene Umgang und Austausch mit und über diese Medien fördern die Ausdrucks – und Sprachfähigkeit der Kinder und sind somit auch der beste Schutz vor sexueller Grenzverletzung.

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung braucht Offenheit und Vertrauen. Wir informieren Eltern regelmäßig und aktiv in Elterngesprächen auch über sexualpädagogische Aspekte der kindlichen Entwicklung. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit ansprechbar. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir.

In Konfliktsituationen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Kompromisse.

## Inklusion/ Integration

Eine inklusive Grundhaltung ist uns wichtig. Vielfalt und Unterschiedlichkeit gehören zu unserer offenen Gesellschaft, die sich auch in der Kita-Gemeinschaft widerspiegelt. In unserer Einrichtung werden behinderte und nicht behinderte Kinder und Kinder aller Nationalitäten, Religionszugehörigkeiten und kultureller Hintergründe **inklusiv** betreut. Dabei ist es für uns selbstverständlich, jedem Kind in dem Maße, die Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen und die Teilhabe an unserem Angebot, die es für eine positive Entwicklung braucht.

Integrationsmaßnahmen sind in einen rechtlichen Rahmen gebettet.

Grundlage ist das Klassifikationsmodell der WHO: ICF-CY. In interdisziplinären Runden beraten medizinische und therapeutische Fachkräfte gemeinsam mit Eltern und geschulten Erzieher\*innen über geeignete Fördermaßnahmen, die durch gezielte Entwicklungsbeobachtungen- und berichte unterlegt sind.

Wir sorgen für gleichberechtigten Zugang für Kinder mit und ohne Behinderung in unsere Einrichtung und ermöglichen somit eine wohnortnahe Unterbringung und das Gemeinschaftserleben im natürlichen Lebensumfeld. Je früher ein Miteinander geübt

und gepflegt wird, desto besser lassen sich Ängste und Befürchtungen beider Seiten abbauen, desto größer ist die Chance zu späterer Toleranz.

Bei der Betreuung behinderter Kinder in unseren Gruppen blicken wir auf viele besonders schöne und intensive Erfahrungen zurück. Kinder erleben das tägliche Zusammensein in der Gruppe als selbstverständlich und natürlich. Sie lernen Konflikte und Schwierigkeiten, die auftreten können, als Realität kennen. Sie haben einen wachen Blick auf das Anderssein und den Umgang damit und thematisieren Fragen unbefangen.

Das Thema Inklusion beschäftigt uns seit 2014 auch im Zusammenhang mit dem Eintreffen von **Familien mit Fluchterfahrung** in unserem Stadtteil und mit Aufnahme deren Kinder in unserer Einrichtung.

Hier gilt es, den Kindern ein Ankommen zu ermöglichen und sie behutsam und mit Rücksicht auf ihre individuellen kulturellen und familiären Hintergründe und Erfahrungen in die Kindergruppe aufzunehmen, ihnen Orientierung anzubieten und ihnen zu helfen, von dieser Basis aus, einen Neuanfang zu wagen.

### Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind die Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit.

Durch systematische Beobachtung, Reflektion und kollegialen Austausch gilt es, die dem Kind innewohnenden Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern, seine körperliche, geistig-seelische Entwicklung, sowie seine Eigenständigkeit zu unterstützen.

Die Dokumentation von Beobachtungen machen die Entwicklungsschritte und das pädagogische Handeln nachvollziehbar.

Dokumentation geschieht einerseits in Form von „**Portfolio**“-Ordern, in denen die Lern – und Entwicklungsprozesse des Kindes hauptsächlich durch das Kind selbst in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachkraft dokumentiert werden. Aber auch anhand von Beobachtungsbögen, die die jeweilige Entwicklungsphase auf verschiedenen Ebenen: Sprache („sismik“), Motorik, Eigenständigkeit, Kognition („Grenzsteine der Entwicklung“) oder Resilienz („perik“) des Kindes abbilden. Gemeinsam mit der Grundschule wurde ein Entwicklungsbogen zur Schulfähigkeit entwickelt.

Diese Unterlagen dienen zudem als Basis für jährlich stattfindende **Entwicklungsgespräche** zwischen Eltern und Fachkräften.

Im Hortbereich nimmt auch das Kind an den jährlichen Entwicklungsgesprächen teil und kann mit Hilfe eines Selbsteinschätzungsbogens seinen Stand in der Hortgruppe reflektieren. Der Umgang mit Kind bezogenen Dokumenten entspricht den Datenschutzbestimmungen.

### 3. Pädagogischer Alltag

Die **Tagesgestaltung** dient als Orientierungsrahmen für alle Beteiligte, d.h. für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Täglich wechseln Routine (Mahlzeiten, Hygiene, Morgenkreis, Ruhephase) mit offenen Phasen (Angebote, Projekte, Freispiel) ab.

Die Tagesgestaltung ist den Bedürfnissen und der Dynamik der Gruppe angepasst und berücksichtigt die Alters-, - und Geschlechtermischung und die Interessen der Gruppenkinder.

Die Tagesgestaltung ist akuten, oft nicht planbaren Gegebenheiten unterworfen: Abwesenheit von Mitarbeitenden durch Krankheit, Urlaub, Fortbildung, Einarbeitungszeit neuer Mitarbeiter, etc.

### 3.1. Tagesablauf

#### Krippe

Der Tagesablauf in der Krippengruppe hat feste, wiederkehrende Strukturen, die den jungen Kindern Orientierung und Sicherheit geben und berücksichtigt die „sinnlichen“ Bedürfnisse nach Zuwendung und Versorgung, nach körperlichem Ausprobieren – und Agieren und nach kognitiver Herausforderung.

Der Tag in der Krippe beginnt mit einer offenen Phase (8-9.45 Uhr), in der die Kinder mit ihren individuellen Ritualen ankommen können. Sie verabschieden sich vom jeweiligen Elternteil, nehmen Kontakt zur Erzieherin oder anderen Kindern auf, setzen sich an den gedeckten **Frühstückstisch** (8-10 Uhr) oder suchen sich eine Beschäftigung.

Angeleitete Spiel –und Beschäftigungsangebote beginnen in der Regel nach dem Frühstück. Es finden altersdifferenzierte Kleingruppenaktivitäten statt (10-11 Uhr) (Basteln, Bewegungsangebote, Vorlesen, etc.), je nach Bedarf auch außerhalb der Krippenräume oder im Außengelände.

Freitags wird das selbst zubereitete Frühstück gemeinschaftlich eingenommen (9-10 Uhr).

Vor dem Morgenkreis, zu dem sich alle Kinder im Gruppenraum versammeln, werden die Kinder, die noch nicht allein zur Toilette gehen, gewickelt. Zudem werden Spiel –und Beschäftigungsmaterialien aufgeräumt.

Der **Morgenkreis** ist eine feste Größe im Tagesablauf, in der sich die Kinder als Mitglied der Gruppe wahrnehmen. Hier werden Informationen ausgetauscht, die es jedem Kind ermöglicht, an dem Geschehen in der Gruppe teilzuhaben. So wird z.B. jeden Tag geschaut, ob ein Kind oder eine Erzieherin fehlen und aus welchem Grund, besondere Ereignisse werden benannt und angekündigt: Geburtstage, Ausflüge, Feste.

Der Morgenkreis ist zudem Rahmen für gemeinsame Spiele, jahreszeitliche Geschichten, Lieder, Fingerspiele.

Das **Mittagessen** wird gemeinsam eingenommen (11.45-12.30), darauf folgt die **Ruhephase** (12.45-14.30 Uhr). Ob ein Kind schläft und wie lange, orientiert sich am individuellen Bedürfnis.

Nach dem Wickeln gibt es ab 14.30 Uhr den gemeinsamen Nachmittagsimbiss, der bei schönem Wetter auch mal draußen stattfindet.

Ab 15.45 Uhr beginnt die Abholphase. Verbleibende Kinder können sich selbstständig beschäftigen.

Abweichende Tagesabläufe gibt es zu besonderen Anlässen, wie Geburtstagsfeiern der Kinder, bei Festen oder an „Wandertagen“. Diese Aktivitäten finden in der Regel vormittags statt.

#### Kindergarten

Der Tagesrhythmus im Kindergarten unterteilt sich grob in den strukturierteren Vormittag mit unterschiedlichen Angeboten und den freieren Nachmittag, an dem die Kinder sich weitgehend selbst ihre Beschäftigung suchen und/oder Angebote wählen.

Die Mahlzeiten sind z.T. als offenes Angebot (Frühstück von 8-10 Uhr), z.T. als gemeinsame Aktion (Mittagessen: 11.45-12.30 Uhr, Nachmittagsimbiss: 14.30 -15 Uhr) organisiert. Nach dem Mittagessen gibt es für jüngere Kinder (3 Jahre) eine betreute Ruhephase.

Abweichende Tagesabläufe gibt es zu besonderen Anlässen, wie Geburtstagsfeiern der Kinder, bei Festen oder an „Wandertagen“. Diese Aktivitäten finden in der Regel vormittags statt.

Wöchentliche wiederkehrende Angebote sind der „Turntag“, jede Gruppe nutzt den Turnraum an einem Vormittag für Bewegungsspiele und ein „Wandertag“, an dem die Gruppen die nähere Umgebung erkunden, soweit das Wetter mitspielt.

Freitags ist traditioneller „Frühstückstag“. Kinder und Erzieherinnen bereiten gemeinsam das Frühstück zu und essen auch gemeinsam.

Projekte sind im Jahresrhythmus organisiert, so gibt es eine wiederkehrende „Wanderwoche“ im Frühsommer und jahreszeitliche Projekte.

Zu Beginn des Jahres legt das Gesamtteam ein „Leitthema“ fest, das je nach Altersgruppe im Laufe des Jahres umgesetzt wird. Thema kann sein: Nachhaltigkeit, Gesundheit, eine Welt...

### Wiederkehrende Angebote

#### Kindergarten

Derzeit besucht uns eine **Vorlesepatin** regelmäßig montags von 10-11 Uhr.

Mit einer Kleingruppe trifft sie sich in der **Kita-Bücherei** zum **Vorlesen**.

Kindergartenkinder können sich gruppenweise in dieses Angebot einwählen.

#### Kita-Bücherei

Die Kindergartengruppen organisieren einen festen „Büchereitag“, an dem sich Kinder Bücher anschauen und ausleihen können.

Die Hortkinder haben freien Zugang zum altersgemäßen Büchereiangebot.

#### Forschen –und Entdecken

Für die 4-5Jährigen gibt es ein gruppenübergreifendes Projekt zum Bereich Forschen und Entdecken, mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten (MINT)

**Musikalische Früherziehung** findet einmal wöchentlich für die Vorschüler statt.

Zum **Vorschulkindprogramm** gehört das „Würzburger Sprachtraining“ und die Begehung des Stadtteils. Dabei werden die Wohnorte der Kinder besucht und die Besonderheiten der Schulwege besprochen (**Verkehrserziehung**).

Gruppenübergreifende oder gezielte **Bewegungsangebote** für Kleingruppen lassen sich in Zusammenarbeit mit Horterziehern nach Bedarf organisieren

### Tagesablauf Hort und Ferienspiele

Zeit	Schulzeit	Ferien	Ferienspiele
7.30		Frühdienst	Frühdienst
9.00		Gemeinsames Frühstück	Gemeinsames Frühstück
9.30-16			Angebote
11.30	Schulkinder kommen nach Unterrichtsende in den Hort und melden sich an		
12.30 -14 12.30 -16	Im angegebenen Zeitraum können die Schulkinder im Speiseraum Mittagessen  Parallel stehen 2 Hausaufgabenräume zur Verfügung	Mittagessen	Mittagessen
13 -16	Freispiel und Angebote	Aktivitäten nach	Aktivitäten nach

15.00	Am Hausaufgabenfreien Freitag findet der <b>Hort-Gruppennachmittag</b> statt mit gemeinsamem Nachmittagsimbiss, einmal monatlich eine Hortbesprechung	Ferienspielprogramm	Ferienspielprogramm
16 -17	Spätdienst		

## Hortangebote

### Hausaufgabenbetreuung

In der Regel erledigen alle Kinder ihre Hausaufgaben im Hort. Abweichende Absprachen mit Eltern sind möglich. Das Erledigen der Hausaufgaben in den einzelnen Fächern wird täglich dokumentiert. Eine Fehlerkontrolle jeder einzelnen Rechenaufgabe oder jedes Textes ist nicht möglich. Die letzte Verantwortung über das vollständige Erledigen der Hausaufgaben obliegt den Eltern.

Seit 2018 konnten wir eine ehrenamtliche Kraft gewinnen, die gezielte Hausaufgaben- und Lese- Förderung für Kinder mit deutsch-sprachlichen Defiziten anbietet.

### Freizeitgestaltung

Von Montag bis Donnerstag können die Schulkinder ihre **Freizeitgestaltung** an den Schulnachmittagen selbst organisieren.

Die Bewegungsräume stehen abwechselnd tageweise Jungen- oder Mädchengruppen zur freien Nutzung zur Verfügung.

Der Gruppenraum der 1. Etage wird von einem Mitarbeitenden als Spiel –und Ansprechpartner betreut. Je nach Anlass oder Nachfrage gibt es angeleitete Spiel - oder Bastelangebote.

Die Kinder können sich nach Absprache außerhalb des Geländes bewegen.

Um die Aufsicht über die Kinder am Nachmittag zu gewährleisten, wurde ein An- und Abmeldesystem entwickelt.

Am Hausaufgaben-freien Freitag finden verstärkt Freizeitangebote statt.

Der **Gruppennachmittag**, freitags von 13.30 -15.30 Uhr hat unterschiedliche Schwerpunkte:

- Hortkonferenz aller Kinder
- Hortsprecherwahl
- Ausflüge
- Schwimmbadbesuche
- Fußballtraining für Hortturnier
- Besondere Anlässe (Kinderfilmfestival, Feste)

Die Planung der Gruppennachmittage wird in Absprache mit den Hortkindern vorgenommen. An Gruppennachmittagen wird eine Nachmittagsmahlzeit angeboten.

## 3.2.Unternehmungen und Exkursionen / Naturerleben

### Umwelt –und Naturerfahrung

Die Natur als größten Erfahrungsraum mit allen Sinnen zu erleben, zu erkunden und zu nutzen ist für Kinder eine grundlegende Erfahrung. Ihr natürlicher Bewegungsdrang und ihre Entdeckerfreude können hier voll zum Zuge kommen. Durch vielfältige Aktivitäten im Freien vermitteln wir den Kindern den Bezug zur Natur und die Achtung vor der Schöpfung.

Neben Ausflügen und Spaziergängen in die nähere Umgebung, planen die Kindergartengruppen eine jährliche „**Draußen-Woche**“ ein. Ziel ist es, den Kindern einen längeren Aufenthalt an einem Ort zu ermöglichen, an dem sie mit den natürlichen Ressourcen tätig werden können.

Die **Vorschulkindgruppe** unternimmt **Stadtteilbegehungen** zu den jeweiligen Wohnorten der Kinder. Diese Exkursionen dienen gleichermaßen der Schulwegerkundung und der Verkehrserziehung. Darüber hinaus gibt es Ausflüge zu wechselnden Zielen.

Die **Ferienspiellaktivitäten** des **Hortes** finden in der Regel draußen statt. Sie umfassen eine **Reiterfreizeit** (6 Tage auf dem Talhof in Edertal /Wellen) in der ersten Herbstferienwoche eines jeden Jahres und während der Sommerferienspiele eine Aktionswoche innerhalb des „Ferienbündnisses Niederzwehren“.

Für alle Altersbereiche gilt, dass wir aktuelle **kulturelle Angebote** für die jeweiligen Altersstufen wahrnehmen, sofern es sich mit unseren Gegebenheiten organisieren lässt.

### 3.3.Feste und Feiern

Das gemeinsame Begehen von Festen und Feiern macht Freude. Es ist eine Unterbrechung des Alltags, die gemeinschaftliche Vorbereitung stärkt das Miteinander. Je nach Anlass lernen Kinder Rituale und Traditionen kennen, nicht nur des eigenen Kulturkreises. Die Kinder erleben sich mal als Gast, mal als Gastgeber.

Geburtstagsfeiern, religiöse Feste, Feste der Gemeinde oder der Kita strukturieren das Kita-Jahr.

Anlassbezogene Feste geben Orientierung. Wir begrüßen und verabschieden „unsere“ Kinder mit einer Feier bei Ein –und Austritt in oder aus der Einrichtung, aber auch bei Übergängen. So werden die z. B. Krippenkinder vor dem Wechsel in den Kindergarten feierlich verabschiedet.

### 3.4.Bewegung und Entspannung

Kinder entwickeln sich über ihren „Bewegungssinn“.

Das Kind vervollständigt sich sozusagen, in dem es die Möglichkeiten seines Bewegungsapparates ausprobiert und daraus lernt, zu koordinieren (Auge, Hand, Gehen, Drehen, etc.) Mit zunehmendem Alter verfeinern sich die motorischen Fähigkeiten und damit einhergehend vergrößert sich der Aktionsradius des Kindes. Über seinen natürlichen Bewegungsdrang erschließt sich das Kind seine Umwelt, Bewegung ist wie Sprechen, Singen und Tanzen ein elementares Ausdrucksmittel von Kindern. Sie wollen ihre Kraft und ihre Möglichkeiten spüren, ihre Geschicklichkeit ausprobieren. Freie Bewegungsabläufe, wie Laufen, Schaukeln, Klettern sind wichtig für die Entwicklung der Sinne, des Gleichgewichts, der Orientierung, der Ausdauer und stärken das Selbstbewusstsein. Über Bewegung gewinnt das Kind ein Gefühl für den eigenen Körper, über Fähigkeiten und Grenzen. Motorische Geschicklichkeit, Koordination und Reaktionsvermögen geben Sicherheit und helfen, Unfälle zu vermeiden. Körperliche Betätigung ist gesundheitsfördernd.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte bieten ausreichend Gelegenheit und Anreiz zum Ausprobieren vielfältiger Bewegungsformen.

Wie das Aktivsein brauchen Kinder Zeiten der **Entspannung**, der Konzentration, in denen das Kind ganz bei sich sein kann. Manchmal finden Kinder von selbst vom wilden, lauten Spiel zu Phasen der Entspannung, ganz selbst versunken sitzen sie mit einem Buch in der Ecke oder träumen vor sich hin.



Besonderes Augenmerk auf das Ruhe- und Schlafbedürfnis gilt den Krippenkindern, durch einen separaten Ruhe- und Schlafraum kann hier auf individuelle Bedürfnisse eingegangen werden.

Der Tagesablauf im Kindergarten sieht bewusst solche Ruhephasen vor. Der Erzählkreis, das Vorlesen, die gemeinsamen Mahlzeiten, Stilleübungen, all das sind Angebote, die das Kind aus der Fülle der Reize, die das Gruppenleben bietet, zurückholt zu sich selbst.

### 3.5.Übergänge

Wie eingangs unter dem Kapitel Basiskompetenzen beschrieben, ist der Umgang mit **Veränderungen** eine Herausforderung, der den Kindern ein hohes Maß an Kompetenz abverlangt. Der hessische Bildungsplan spricht von **Übergängen/ Transitionen**, also Veränderungen als „Phasen beschleunigten Lernens“.

Übergänge im Kindergartenalltag gibt es Verschiedene: der Übergang vom Elternhaus in die Betreuungseinrichtung (Eingewöhnung) ist sicherlich die einschneidendste Erfahrung. Es folgt der Übergang des Krippenkindes in die Kindergartengruppe, die Rolle als Vorschulkind, der Übergang in die Grundschule und / oder den Hort und schließlich der Übergang in die weiterführende Schule.

Der Übergang von der Familie in die Krippe, bzw. Kindergarten wurde im Kapitel Eingewöhnung (4.2.) hinlänglich beschrieben. Nach gleichem Muster verläuft die Eingewöhnung der Krippenkinde in eine Kindergartengruppe, allerdings nun in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule folgt einem festen Programm mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Würzburger Sprachtraining, Matheland, Ersthelferkurs, Besichtigung des Kirchraumes, Stadtteilbegehungen, etc.), welches über das letzte Kindergartenjahr verteilt angeboten wird und zu dem sich die „Vorschüler“ zur Vorschulkindgruppe zusammenfinden. In diesen Zeitraum fallen auch gemeinsame Aktivitäten mit der Grundschule: „Probeschultag“, Projekttag, bei Bedarf bietet die Grundschule einen Vorlaufkurs in der Kita an.

Mit Beginn des letzten Kindergartenjahres werden die „Vorschüler“ in der Mittagszeit im Hort betreut und nehmen dort auch das Mittagessen ein. So lernen „angehende Hortkinder“ schon frühzeitig die Horterzieher\*innen, die Räumlichkeiten und das Konzept und die Regeln in einem „offenen“ System kennen. Vorschüler, die aus anderen Kitas in unseren Hort wechseln, werden zu 3 „Kennenlern-Nachmittagen“ vor Beginn der Sommerferien eingeladen, so dass sie bei Schulbeginn einen Eindruck von der neuen Umgebung haben.

Doch nicht nur Veränderungen im Kita-Leben sind zu bewältigen, parallel gibt es verschiedenste Ereignisse im Umfeld und Alltag des Kindes, welche neue Herausforderungen mit sich bringen, sei es die Geburt eines Geschwisterkindes, die Trennung der Eltern, ein Umzug. Auch „kleine“ Übergänge im Alltag, z.B. vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenerleben zur Ruhephase oder ein Personalwechsel in der Gruppe wollen verkräftet werden.

Veränderungen bedeuten immer auch Brüche mit dem Gewohnten, es heißt Abschied nehmen von Bekanntem, von vertrauten Bezugspersonen, es bedeutet Aushalten von Ängsten, sich Einlassen auf Neues, das Annehmen einer neuen Rolle.

Hat man als Erwachsener schon Mühe, sich umzustellen, bedürfen Kinder einer fördernden und positiven Unterstützung, um individuelle Formen der Übergangsbewältigung (Resilienz) zu entwickeln, sie brauchen verlässlichen Halt, um Rückschläge zu verkraften.

Bei der Gestaltung eines Überganges gibt das Kind das Tempo vor, die abgebende und die aufnehmende Stelle begleiten gleichermaßen den Übergangsprozess, die Eltern sind informiert und einbezogen. Hausinterne Übergänge von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in den Hort sind ritualisiert und in Elterninformationen für die jeweilige Altersgruppe beschrieben.

Ein Übergang ist erst dann erfolgreich beendet, wenn das Kind sich in seiner neuen Identität wohlfühlt (siehe: 4.2. Eingewöhnung)

## 4. Zusammenarbeit

### 4.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Grundlage einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle des Kindes ist die Transparenz unserer pädagogischen Zielsetzung und der Abläufe im Kita-Alltag, um selbstverständliche Partizipation zu ermöglichen.

Durch Offenheit im Umgang und mit Interesse für die Bedürfnisse der Familien schaffen wir eine Atmosphäre, in der Eltern sich öffnen können. Der Kindergarten ist oft die erste Institution, in der Eltern Beratung und Unterstützung suchen und wo Entwicklungsprobleme von Kindern erstmals auffallen und angesprochen werden. Dieser sensible Bereich erfordert von den Fachkräften ein hohes Maß an Professionalität.

Ziel der Bildungs –und Erziehungspartnerschaft ist ein kontinuierlicher Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes. Dies geschieht in alltäglichen Tür –und Angelgesprächen ebenso wie in verabredeten Treffen. Turnusmäßig bieten wir jährlich ein Entwicklungsgespräch an, dass von den Eltern abschließend evaluiert wird.

Beratungsvermittlung an andere Institutionen gehört zu unserem Angebot wie auch das Aufgreifen von Elternthemen bei Gruppenelternabenden.

Mit regelmäßigen **Elternbriefen** informieren wir über aktuelle Entwicklungen (Organisation, Personal, Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen).

Mit einer **monatlichen Terminübersicht** informieren wir über anstehende Aktivitäten und Angebote.

Wir beachten die, in der Ordnung der ev. Kindertagesstätten vorgeschriebenen Beteiligungsformen für Eltern und regen darüber hinaus gehende **Elternbeteiligungsprojekte** an.

### 4.2. Kooperation mit Schulen

Der hessischen Bildungs –und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren dient als grundlegende Orientierung für die pädagogische Begleitung aller am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Institutionen (siehe Kapitel: Basiskompetenzen).

In den vergangenen Jahren haben die Teams, der im Grundschulbezirk Dorothea-Viehmann-Schule angesiedelten Kindertagesstätten, das Lehrerkollegium der genannten Grundschule und vereinzelt auch Eltern die Basisfortbildungen gemeinsam absolviert und somit inhaltliche und organisatorische Verbindlichkeiten erarbeitet, die den geregelten Übergang von einer Bildungsinstitution in die andere beschreiben. Dazu gehört wesentlich auch eine Verständigung über den Begriff „Schulfähigkeit“. Inhalte und Zielsetzungen werden auf einem gemeinsamen Elternabend der Kitas und der Grundschule in der Schule vorgestellt, der im Herbst vor der Einschulung stattfindet.

Eltern werden mit Erreichen des letzten Kindergartenjahres ihres Kindes schriftlich über alle Abläufe rund um den Schuleintritt informiert sowohl seitens der Schule, als auch der Kita.

Die Kooperation sieht Evaluationsmodelle vor, z.B. Hospitation von Fachkräften der Kita in den Klassen ihrer ehemaligen Kindergartenkinder, um die eigene Bildungs –und Erziehungsarbeit einschätzen und reflektieren zu können.

#### **Kooperation während der Hortzeit**

Die Kooperation mit der Grundschule, aber auch mit **Förderschulen** setzt sich während der Hortzeit des Kindes fort. Eine begleitende Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, Lehrern und pädagogischen Fachkräften bildet die Basis für eine kontinuierliche Begleitung der Grundschüler aber auch zur Koordination von notwendigen Fördermaßnahmen.

### **4.3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Die Kindertagesstätte kooperiert mit allen familienrelevanten Diensten, sowohl der Kommune als auch kirchlicher (Diakonisches Werk) und freier Träger. Dazu gehören Beratungsstellen, soziale und medizinische Dienste aber auch Behörden.

Die Kita versteht sich als Sozialraum orientierte Institution und ist in deren Gremien eingebunden, um einerseits Präsenz zu zeigen, primär aber um Entwicklungen zu Gunsten der Familien im Stadtteil mit zu gestalten. Dazu zählt eine abgestimmte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Vereinen und kommunalen Gremien. Darüber hinaus nutzen wir Angebote für Kinder anderer Anbieter: Zirkus Buntmaus, DEZ, Grillplatz Niederzwehren, aber auch weitere sozialräumliche Angebote, z.B. für die Gewinnung von Ehrenamtlichen und pflegen Beziehungen zu möglichen Sponsoren. Kooperationen zu Versorgungsunternehmen, Service – und Dienstleistern gewährleisten die Organisation und Abläufe der Einrichtung.

### **4.4. Zusammenarbeit im Team**

In unserer Kindertagesstätte arbeiten ausschließlich qualifizierte Fachkräfte in Krippe, Kindergarten und Hort.

Für ein großes Team in einem weitläufigen Gebäude ist es unerlässlich, für einen organisierten und verlässlichen Informationsfluss zu sorgen.

Nicht zuletzt auf Grund der unterschiedlichen Arbeitszeiten sind die Fachkräfte in Kindergarten und Hort in jeweils einem eigenen Team organisiert.

Das Team Hort hat eine wöchentliche Dienstbesprechung, das Team Kindergarten berät sich einmal monatlich in kompletter Runde und einmal monatlich mit je einem Gruppenvertreter. Die Leiterin nimmt an allen Dienstbesprechungen teil und sorgt für Informationstransfer.

Das Gesamtteam aus Kindergarten und Hort ist beteiligt an der gemeinsamen Jahresplanung, bei der alle die gesamte Einrichtung betreffende Themen beraten werden: Schließzeiten, Feste, Projekte, Fortbildungsbedarf, Beteiligungsprojekte für Eltern. Die Einzelteams, bzw. Gruppenteams gehen dann in die „Feinabstimmung“ und verabreden gruppenbezogener Aktivitäten und Vorhaben.

Alle Gruppenteams haben eine wöchentliche Vorbereitungszeit, die unter anderem dem pädagogischen und organisatorischen Austausch dient.

Teamarbeit heißt für uns:

- verlässliche und kollegiale Arbeitskraft zu sein
- gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft
- gleichermaßen Verantwortung übernehmen
- vertrauensvoll, offen und ehrlich miteinander umgehen
- Wertschätzung und Toleranz gegenüber der Individualität des Einzelnen
- Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit (kollegiale Beratung)
- wertschätzend und tolerant zu handeln und zu kommunizieren
- Kritik und Konflikte annehmen und austragen
- auf einer gemeinsamen Basis Raum haben für individuelle Fähigkeiten und persönliche Entfaltung

### **Fortbildung**

Auf der Grundlage des kirchlichen Fort- und Weiterbildungsgesetz und der Vorgaben des hessischen Kinderförderungsgesetzes organisiert die Einrichtung die kontinuierliche Aktualisierung der pädagogischen Kenntnisse ihrer Fachkräfte zum Auf – und Ausbau eines multiprofessionellen Teams. Dazu nehmen wir Angebote zertifizierter Anbieter wahr.

Fortbildung umfasst den Erwerb neuer Qualifikationen ebenso wie die Vertiefung spezifischer Themen, als auch den Austausch im Team, sei es zur Entwicklung neuer Perspektiven, sei es zur Reflexion über vorhandene Strukturen (Qualitätsentwicklung).

Pädagogische **Themenabende** mit externen Referenten dienen gleichermaßen der Teamfortbildung sowie als Angebot für interessierte Eltern. Fachliteratur und Fachzeitschriften stehen zur Verfügung. Zudem sind Fachkräfte und Leitung in regelmäßig stattfindende Konferenzen oder Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Altersstufen oder zum Thema Inklusion eingebunden. Begleitseminare der Fachschulen für Praxisanleitung bieten weitere Möglichkeiten der Kompetenzerweiterung. **Supervision** kann als Beratungsform organisiert werden.

### **Personalgespräch**

Eine Basis für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet das in der Regel einmal jährlich stattfindende Personalentwicklungsgespräch. Hierbei geht es um den vertraulichen Austausch zwischen Mitarbeitendem und Leiterin. Ziel des Gesprächs ist die gegenseitige Rückmeldung über die Zusammenarbeit, Aufgaben, das Arbeitsumfeld, sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven.

## **4.5. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Die Kindertagesstätten sind ein Angebot der evangelischen Kirche in Kassel. Trägerin der Kindertagesstätte Matthäuskirche ist die Kirchengemeinde Niederzwehren. Rechtsträger der jeweiligen Kindertagesstätte ist der Evangelische Stadtkirchenkreis Kassel, der für die Planung, Koordination, Anstellung aller Mitarbeitenden sowie die wirtschaftlichen und baulichen Voraussetzungen sämtlicher Einrichtungen verantwortlich ist. Die laufende Verwaltung ist dem Evangelischen Stadtkirchenamt übertragen.

Die Dienstvorgesetztenfunktion gegenüber der Leitung liegt bei dem zuständigen Pfarrer\*in in der jeweiligen Kirchengemeinde. Dienstvorgesetzte und Mitarbeiter\*innen arbeiten vertrauensvoll miteinander. In diesem Zusammenhang werden regelmäßige Dienstbesprechungen und inhaltliche Absprachen gewährleistet. Über die religionspädagogischen Angebote findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem/ der Dienstvorgesetzten und den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte statt. Kirchengemeinde und Kindertagesstätte unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig in Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Dieses Miteinander ist Teil der konzeptionellen Ausrichtung.

Gemäß der Ordnung für Elternbeiräte vom 01. Mai 2019 lädt ein Vertreter des Trägers – in der Regel der zuständige Pfarrer\*in - zur konstituierenden Sitzung des Elternbeirates ein und leitet diese.

Die/ der pädagogische Trägerbeauftragte unterstützt im Auftrag des Evangelischen Stadtkirchenkreises die örtlichen Träger und Leitungen der evangelischen Kindertagesstätten bei der Förderung der Kinder in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung sowie der religionspädagogischen Begleitung. Der pädagogische Trägerbeauftragte ist die Fachaufsicht gegenüber den Leitungen der Kindertagesstätten übertragen.

## 5. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

### 5.1. Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Kinder, Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz der erwarteten und der von der Einrichtung erbrachten Leistung resultiert.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Desweiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

Die Mitarbeitenden bemühen sich um eine grundsätzlich „fehlerfreundliche“ Grundhaltung und begegnen Kritik angemessen und kundenorientiert.

Auf der Grundlage einer dialogischen, partizipativen und zugewandten Haltung zwischen Fachkräften, Kindern und Eltern lassen sich Unstimmigkeiten, Wünsche, Enttäuschungen im Austausch klären, die unterhalb der Beschwerdeebene liegen.

Eltern und Kinder sind über das Beschwerdeverfahren informiert und haben freien Zugang zu entsprechenden Formularen.

Beschwerdedokumentation –und Auswertung sind Grundlage für Evaluation und Korrekturmaßnahmen.

### 5.2. Qualitätsmanagement-System

Unsere Kindertageseinrichtung verfügt über ein QM-System, dass sich an der DIN—ISO-Norm orientiert. Unter Qualität verstehen wir die Erfüllung von Anforderungen der Nutzer (Kunden) unter Berücksichtigung fachlicher und gesetzlicher Vorgaben.

Unser QM-System wird dokumentiert in einem QM-Handbuch, das in der Kindertagesstätte eingesehen werden kann. Hier findet man auch das ausführlich beschriebene Beschwerdemanagement.

Die Leitung der Einrichtung ist vom Träger als Qualitätsbeauftragte benannt. Die Mitarbeitenden sind in ihrem Wirkungskreis für die Qualität der Arbeit verantwortlich.

Qualität erfordert eine Planung, die sich an definierten Zielen orientiert und diese von der Konzeption bis zur Durchführung als handlungsleitend berücksichtigt. Bei der Zielformulierung werden die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der verschiedenen Beteiligten mit einbezogen. In Qualitätszirkeln und in der jährlich tagenden Steuerungsgruppe werden die Qualitätsziele festgelegt und die Durchführung von Maßnahmen evaluiert.

Das QM-System baut auf der Verantwortung des Trägers und der Leitung auf, betont die Bedeutung von Verhältnismäßigkeit und Transparenz bei der Mittelvergabe und gestaltet Prozesse in der Einrichtung mit Transparenz und Partizipation.

Besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verbesserung der Arbeit hat die jährlich stattfindende Evaluation des QM-Systems. Die Leitung schreibt einen Qualitätsbericht über das vergangene Kalenderjahr, den sie der Steuerungsgruppe und einem externen Evaluationszirkel vorlegt. In den Bericht fließen die Auswertung von Kinder-Eltern- und Mitarbeiter-Befragungen, die Auswertung der Beschwerden, der Team- und Gruppenbesprechungen, der Krisen bezogen auf einzelne Kinder oder auf Abläufe in der Organisation, der Kontakte mit Kooperationspartnern, mit Lieferanten von Material und Dienstleistungen und der Überprüfung der Sicherheitsstandards ein.

## Schlußwort

Konzeptionen leben davon, dass sie im Alltag der Einrichtungen umgesetzt werden, dass sie mit Leben gefüllt werden und sich durch Kommunikation und Erfahrungen verändern und entwickeln. Die vorliegende Erarbeitung ist daher immer nur eine Momentaufnahme und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sich verändernde Rahmenbedingungen, sowie Entwicklungen innerhalb der Kindertagesstätte halten die Arbeit im Fluss. Wir bemühen uns um Flexibilität im Umgang mit neuen Herausforderungen.

Die Grundlagen der Konzeption wurden von den pädagogisch Mitarbeitenden der Kindertagesstätte in einem langjährigen Prozess erarbeitet, zwischenzeitlich an aktuelle Entwicklungen angepasst und überarbeitet. In den Prozess waren Mitglieder des Kirchenvorstandes eingebunden, sowie Herr Hering, Pfarrer der Kirchengemeinde Niederrhede als Dienstvorgesetzter. An der Erarbeitung einiger Kapitel waren Vertreter des Elternbeirates beteiligt.

Die in Kapitel 2 (Basiskompetenzen) und Kapitel 5 (Maßnahmen der Qualitätsentwicklung) vorgestellten Inhalte basieren auf Texten der Diakonie Hessen, Verband ev.

Tageseinrichtungen für Kinder, Landesverband Kurhessen-Waldeck.

Wir danken allen, die uns auf dem langen Weg mit Rat und Tat zur Seite standen.

Wir danken insbesondere Frau Ulrike Havers-Dietrich, Diplomsozialpädagogin und Fachberaterin beim Verband der ev. Kindertageseinrichtungen, Diakonie Hessen, die uns im Rahmen von Fortbildungen und Teamsitzungen Anleitung und Beratung gab.

Vorwort: Pfr. Dietrich Hering  
Text: Gudrun Okulla, Leitung

Kassel, im Mai 2020